



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Augustus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472222

18. Tag. Die H. Clara von Monte-Falco/ Jungfrau. Betrachtung von der herrlichen Würde der Mutter Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44563

Der achtzehende Tag.

Die heilige Clara von Monte
Falco / Jungfrau.

Diese heilige Clara / davon das
Römische Marters-Buch so grosse
Wunder erzehlet / ist gebohren
in dem 1295. Jahr zu Monte-Falco/ ei-
ner Stadt des Welschlands in Umbria/ mit
weit von Spolettho. Ihr Vater Do-
mian / und Mutter Faulina mit Namen/
waren nit von Geblüt / aber von der Zu-
gend sehr berühmt / und sorgfältig / ihre
Kinder ganz Christlich zu der Ehr Got-
tes aufzuerziehen. Sie haben zwey
Töchter / Johannam / welche ihr Leben
in einer Jungfräulichen Gemeind / dero
sie selbst Urheberin war / in lauter geist-
lichen Übungen zugebracht; und Claram/
welche eben in diser Versammlung / als
ein edles Kleinod / scheinete. Man wird
nit leicht in so jungen Jahren eine so gro-
sse Andacht gefunden haben / als Clara
gehabt: mit fünff Jahren ware sie schon
dem Gebett ganz ergeben / und fande
darin eine solche Süßigkeit / welche nit
anderst / als von einem übernatürlichen
Urs

Ursprung herrühren kunte. Und gleichwie die Gab des Gebetts von dem Geist der Zufertigkeit niemahl abgesondert ist/ also hat sie auch/da sie kaum angefangen recht zu leben/schon angefangen sich abzu- tödten. Das Ansehen ihres gecreuzigten Heylande/war bey ihr der kräftigste An- trieb zur innerwährenden Mortification. Man kunte nit glauß/das ein Kind von 6. Jahren solte so vil Herr haben/ oder auch nur ihm könen einfallen lassen/seinen Unschuldigen Leib also zu peynigen/wie sie gethan: sie umgürtete den ganzen Leib mit einem knopffeten Strick dergestalten/ das/wann man es nit zeitlichen wahrgenommen/ und geholffen hätte / man die eingewachsene Knöpff hätte auß dem Fleisch heraus schneiden müssen/ nit ohne Gefahr ihres Lebens.

Disen so frühzeitigen Eyffer kunte die höllische Geister nit übertragen/ sonder wendeten alles an/ sie darvon abzuschrecken. Erweckten in ihr allerhand Verdruß/ und Anfechtungen; ja stellten ihr auch erschreckliche Gespenster vor Augen/ umb sie von ihren Andachten abzuhalten; Sie aber nahm allezeit ihre Zuflucht zu denen Füßen des gecreuzigten/ und machte alle feindliche Anmaßungen zuschanden. Ihr bester und sicherer

498 Die H. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
ster Schild aber / mit dem sie sich in allen
Gefahren schützte / war ihr kindliches
Vertrauen zu der Göttlichen Mutter.
Gleichwie die Lieb Christi niemahl abge-
sonderet ist von der Andacht gegen der
heiligsten Jungfrauen / also hat die heil-
lige Clara die zarte Zuneigung zu der
Himmels-Königin auch mit sich auff die
Welt gebracht / welche auch mit ihr auff
erwachsen / und bis an das End ihres
Lebens immerdar zugenommen hat.

Einer so edlen Seel ware die Welt
nit würdig; daher auch ihr einziges
Verlangen / und Seuffzen in den geist-
lichen Stand ware. Und ob sie zwar erst
6. Jahr alt / so hielt sie doch bey ihren El-
tern so inständig an / sich in die geistliche
Gemeinde ihrer Schwester eintreten zu
lassen / daß man ihr endlich hat willfah-
ren müssen. Sie wurde also darin auff-
genommen / nit als ein Kostgängerin / wie
ihr Alter erfordert hätte / sondern als
ein Mitglied / und fieng alsobald an mit sol-
chem Enffer der geistlichen Disciplin sich
zu unterwerffen / daß sie fast alle andere
ubertroffen. Die Freud und der Trost / so
sie hatte / indem sie sahe / daß sie ein Braut
Christi sey / erweckte in ihr eine blühige
Begierd / ihrem Göttliche Bräutigam ihre
schuldige Danckbarkeit zu bezeugen. Ent-
schlosse

schloffe sich dann / acht Tag aneinander
zufaste / also / daß sie diese ganze Zeit nichts /
als ein wenig Brodt / und einen Apffel
verkostet hat. Wie auch sonst ihr Ab-
druck so verwunderlich gewesen / daß sie
innerhalb eines Monaths kaum so vil
Speiß zu sich genommen / als zu ihrer
Nahrung für acht Tag flecken solte. Und
da sie auß Gehorsamb ihr Fasten an des
nen Sonn- und fürnehmern Fest-Tagen
mäßigen müste / bestunde ihr ganzes Zu-
gemies neben dem trucknen Brodt in etli-
chen wilden Kräutern / und wenigen
Bonen / in Wasser gewelchet.

Diese Fasten aber allein sättigte ih-
re unermessne Begierd für Christum zu
leyden nit / sondern sie bediente sich auch
anderer Leibs-Strengheiten / an statt deß
Betts der bloßen Erden / oder eines har-
ten Brets : der Boden / und die Wand
ihres Zimers / mit ihrem Blut besprenget /
zeigten genugsamb an die Grausambkeit
der Geißelstreichē / mit denen sie ihr unschul-
diges Fleisch verwundet ; zudem truge
sie fast beständig ein rauches Buskleid
an dem Leib. Indessen ware ihr unbefleck-
te Seel in so großer Busfertigkeit nie-
mah ohne himmlischen Trost. Ihr Ge-
bett bestunde fast in einer immerwähren-
den Verzückung / in welcher ihr von

Göttlicher Lieb ganz brünnendes Herz mit übernatürlicher Süßigkeit ganz erfüllt worden. Die heiligste Mutter Gottes/ dero liebste Tochter sie ware/ erscheine ihr öftters / und übergabe ihr einsmahls ihren Göttlichen Sohn in Gestalt eines kleinen Kinds; dabey sie dann von der Liebe Christi / und seiner heiligen Mutter also entzündet worden / daß sie natürlicher weiß hätte sterben müssen/ wann sie nit durch ein Miracul wäre erhalten worden.

Als ihre Schwester Johanna/ welche mit größtem Eysser / und Weißheit die Gemeinde regierte / gesehen / daß die Anzahl ihrer geistlichen Kinder sich immerdar vermehrte/ hat sie sich entschlossen ein weisichichtigers Closter auf einem Hügel zu erbauen / also ihr durch ein wunderthätiges Crucifix-Bild der Platz darzu ist aufgezeichnet worden; und nachdem sie alle dabey unterlaufende Beschwärnuffen überwunden / hat sie mit denen ihrigen diese neue Wohnung bezogen / den Bischoff von Spoletto aber/ unter welchen sie gehörten / umb eine Ordens-Regel gebetten / auch von ihm die Regel des heiligen Augustini erhalten: auff welches dann alle ihre Gelübde in die Hand des Bischoffs abgelegt / und also ein

ein recht Clösterliches Leben zu führen an-
gefangen.

Die wegen dem neuen Gebäu erschöpfte
Geld-Mittel habē verursacht / daß sie ihre
tägliche Nahrung haben bettlen müssen.
Unsere Heilige / dero nichts lieber war /
als was zu ihrer Verdemüthigung / und
Berachtung gereichte / wurde täglich das
Allmosen zusammentun ausgeschickt. Ihre
Eingezogenheit bettlete an ihrer statt:
niemahl deckte sie den Benchel von ihrem
Angeſicht ab / gieng auch in kein Hauß
hinein / sondern stunde unter der Thür /
als ob sie in dem Gebett vertieffet wäre.
Dise so mühesame / und so vilen Auf-
schwiffungen unterworffene Berrich-
tung verwirrete doch ihr beständig ver-
sammltes Gemüth mit einem Augenblick
lang / vil weniger wurde sie dardurch zur
mindisten Frenheit in ihrem gewöhnlichen
Fasten veranlasset. Wann sie / an allen
Kräften ermüdet / nacher Hauß kommen /
nahm sie ihre nächtliche Ruhe vor dem Al-
tar der Kirchen / wo sie gemeiniglich biß auf
wider anbrechenden Tag dem Gebett ob-
lage. Es beförchtete aber die Oberin nit
umbillich / es möchte Clara ihre ohne dem
schwache Gesundheit durch einen so har-
ten Gehorsamb gar verderben ; und hat
sie also davon erlediget. Allein die Sinns

502 Die H. Clara von Monte-Falco Jungfr.
reiche Lieb der Heiligen hat solche gnädige
Enthebung gleich mit anderen Strenge
heiten ersetzt.

Ihren Leib hielte sie nit anderst als
ein Schlacht • Opfer / welches sie mit
Freuden täglich der Göttlichen Gerechtig
keit schlachtete für die Sünden der Welt
und ware gänzlich entschlossen / das ihr
eine Bußkleid niemahl abzulegen / auß
genommen zur Zeit / da sie ihren Leib mit
scharffen Geißel • Streichen zerfleischete.
Die genaue Beobachtung aller Regeln
kunte auch nit vollkommener seyn / als bey
ihr: Einmahl glaubte sie / die Regel
des Stillschweigens übertretten zu haben
weilen sie etliche Wort geredet / die un
nothwendig zu seyn scheineten; büßte als
so disen Fehler ab mit Bettung hundert
Pater unser / unter welchen sie mit bloß
sen Füßen in dem gefrohrenen Wasser
stunde.

Ihre Schwester die Oberin hielte
dafür / Clara dörfte wohl mit ihrem
Bruder ohne verdecktes Angesicht reden;
sie aber antwortete: weil ich zum reden
nur die Zungen brauche / so verlaube
mir mein liebe Oberin / daß ich meine
Augen und Angesicht verdeckt halte. Die
stette Versammlung ihres Gemüths ware
eine Würckung von der grossen Vereini
gung

gung/ die sie mit Gott hatte: und die Materi ihrer immerwährenden Betrachtung das Leyden Christi: dann ist es wol möglich/ sagte sie / daß man an was anders gedencke/ nachdem man Christum an dem Creutz angesehen? Die geistliche Ergößlichkeiten/ welche sie in der heiligen Communion empfannde / waren für sie schon ein Vorgeschmack der himmlischen Freuden. Man nennete sie nit anders/ als einen irdischen Seraph. Ihr Ansehen/ ihre Eingezogenheit / ihr Ausspruch / ja ihr Stillschweigen selbst entzündeten die Gegenwärtige mit einem Göttlichen Liebs-Feur / von welchem ihr Herz gebrunnen. Alle schwäre Kloster-Berrichtungen glaubte sie anderen über ihre Kräfte zu seyn / für sich aber allein anständig / und noch zu gering; ja je beschwärlicher / und verächtlicher solche waren / je tauglicher hielt sie sich darfür; wie man ihr dann kein grösseres Vergnügen geben kunte / als wann man ihr aufburdete/ was nur beschwärliches in dem Convent seyn kunte.

Nach dem heiligen Todt ihrer Schwester/wie es ihr geoffenbahret worden / wurde sie mit einhelliger Stimm zur Oberin erwöhlt. Dises stiele ihr umb desto beschwärlicher / je demüthiger sie was

504 Die H. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
re; bemühet sich also mit Weinen und Bitt
ten / mit Vorstellung ihrer Jugend / und
ihrer Unvollkommenheiten / solche Ehrenstell
von sich ab; zu leinen; aber umsonst. Was
sie darinn tröstete / ware allein / das sie die
Freiheit habe / daß schlechteste und be
schwärlichste in dem Hauß zu erwohlen;
und sich / ihrer Bußfertigkeit einen
Schranken zu; setzen / niemand mehr
getrauen wurde.

Es hat unter einer so heiligen / und
vollkommen Oberin der Cyffer zu der Zu
gend alsobald bey allen Untergebnen zu
genommen. Ihr Beyspill ware eine leb
bendig Regel / und ihr grosses Vermö
gen bey Gott ein Quell des himmlischen
Seegens. Als in der Stadt Monte-Fal
co eine allgemeine Hungers-Noth einges
rissen / und ihre Gemeinde so gar an
dem Brod Mangel leidete / hatte sie ih
re Zuflucht zu dem Gebett; welches sie
auch kaum vollendet / da fanden sich bey
der Porten zwey Engel in Gestalt schöner
Jünglingen ein / ein jeder mit einem Korb
beladen; und dieses geschah / so lang die
Hungers-Noth in der Stadt daurete.

Obwohien dieses neu-auffgerichtete
Institut noch in seinem ersten Cyffer sich
befande / so hat doch die neu erwählte
Oberin durch neue Satzungen zu dessen
mehr

mehrerer Vollkommenheit vil bengetrasgen / also / daß dieses Closter zu einem Beyspil allen geistlichen Gemeinden worden. Die Red: Zimmer veränderte sie in Bethhäuser ; die Unterhaltungen mit denen Welt: Leuthen wurden auffgehbt; niemand erscheinete darinnen ohne größte Noth / und wann solche es erforderte / so redete man von nichts / als von Gott / und kunten die geistliche Frauen ohne peynliche Leibstellung nit darin erscheinen. In dem ganken Closter sahe man kein Bild / als von dem Leyden unsers Heylands / und dessen Instrumenten. Allenthalben scheinete die heilige Armuth herauß; und obwohlen das Closter seine Einkunfften hatte / so ware doch ein jede auß ihnen von allem entlöset.

Es kunte kaum seyn / daß eine unter einer so heiligen Oberin / unvollkommen lebte / weilen dero Beyspil / dero Ansprach / dero Wunderthaten / und alles anderes eine Auffmunterung zu der Vollkommenheit waren; ihre Lieb kame allen geringsten Nothwendigkeiten ihrer Unterthanen vor / und ihr Exffer flößete denen Unvollkommenisten die Liebe ein. Wann sie einige Krancke hatte / hielt sie
sich

506 Die S. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
sich bey ihnen unablässlich auff/ und wartete ihnen fast Tag und Nacht ab. Als sie einmahls gegenwärtig ware/ da man einer Krancken ein Geschwür verbindete und darob einen starcken Grausen empfandte / also/ daß sie in die Ohnmacht gesunken; hat sie/ nachdeme sie sich wider erhollte / ihre eigne Weichmüthigkeit verdammet / und umb solche zu überwinden/ noch selben Tag das Geschwür selbst verbinden wollen / hat solches gekusst/ das Eyer davon herauß gesogen/ und hinfüran allen Abscheuen von dergleichen Schäden verlohren.

Ihre Reden waren nit minder kräftig / als ihre Thaten; und ihr Gebett bey GOTT vermögte alles. Kaum ware ein Sünder/ für den sie solches verrichtet / der sich nit gebessert hat. Und da zwischen denen Inwohnern von Monte-Falco/ und denen von Trevi/ Florenz/ Arezza/ Spoletho/ und Neate die gröste Uneinigkeiten sich erhoben / ist kaum unser Heilige umb ihr Bitt bey GOTT ersuchet worden / da hat sich alles gestillet / und der beste Friden unter ihnen gezeiget.

Obwohlen sie wegen ihrer immerdar anhaltenden schmerzhaften Krankheiten / und unmäßigen Leibs-Casteyungen an einem immerwährenden Creuz ange

gehefftet gewesen / so ware sie doch von Tag zu Tag begieriger zu leyden / also zwar / daß sie endlich sich getrauet von Christo ihrem Göttlichen Bräutigamb zu begehren / alle Schmerken / und Be-
tragnussen zu empfinden / welche er in seinem heiligen Leyden außgestanden hat; wie sie dann auch ihres Verlangens ge-
wehret worden; indem ihr der HERR mit seinem Creuß beladen erschienen / und sie seiner Schmerken theilhafftig gemacht hat: und empfande sie dise Schmerken so lebhaft / daß sie solche nit hätte auß-
stehen können / wann nit eben jene Hand / von welcher sie selbe empfangen / den Todt zuruck gehalten hätte. Nach solcher emp-
fangenē Gnad ware ihr Leben ein lautere Schwachheit; sie pflegte zu sagen / sie wäre ein Magd der heiligisten Jung-
frauen / auff dem Calvari-Berg / und wer-
de sich von diser schmerkhafften Mutter nit mehr absonderen.

Als sie einsmahls ihren geistlichen Töchtern erzehlete / was grossen geistli-
chen Lust man empfinde in immerwährens-
der Betrachtung des Leydens Christi /
hat ihr eine junge Klosterfrau mit etwas
freyer Stimm geantwortet: du sagst uns
vil / mein liebe Mutter / von denen geist-
lichen Tröstungen / und süßen Ges-
schmack /

508 Die H. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
schmack / so eine Seel in denen Betrach-
tungen von dem Calvari-Berg findet;
mich belangend / erfahre ich in disen trau-
rigen Gedancken nichts als Unlust / und
trückne deß Geists. Die Heilige fassete ei-
nen Unwillen ab einer so kecken / und una-
usserbäulichen Red / und weilien sie sol-
chen nit gleich unterdruckt / sonder etwas
mehrers herrschen lassen / ist sie von Gott
wegen dises kleinen Fehlers mit einer er-
schröcklichen Straff heimgesuchet worden.
Dann 11. ganzer Jahr müste sie in grö-
ßer Verlassenheit deß Geists leben; also
daß sie nit allein keine himmlische Er-
scheinungen / keine geistliche Tröstungen/
keinen Geschmack in dem Gebett mehr er-
führe / sonder ganz das Widerspill / ei-
ne lautere Dürre / Verdruß / Widerspen-
stigkeiten der Natur / erschröckliche Ver-
suchungen / ja Verzweiflete Gedan-
cken / und Einbildungen währender sel-
ber ganzen Zeit leydete. Es halfte we-
der Betten / noch Weinen / weder Klagen
noch Seuffze: sie verdopplete ihre Streng-
heiten / vermehrete ihre Andachten / umb
die Barmherzigkeit Gottes durch die Für-
bitt Mariae zu erweichen; aber der Him-
mel schine für sie von Aerk gegossen zu
seyn; weder Christus / und die Göttliche
Mutter schinen ein offenes Gehör für
sie

Sie zu haben. Endlich nach verstrichenen 11. Jahren dieses strengen Fegfeurs hat sich ihr Göttlicher Bräutigamb wider besänfftiget erzeigt / ihr die alte Gemüths Ruhe wider zugestellet / und ihre großmüthige Beharrlichkeit mit neuen / und überflüssigen Liebkosungen / und Gnaden belohnet. Dann nach diesem Creuz ihr Leben nichts / als lauter Verzückungen / himmlische Tröstungen / Erleuchtungen / und Erscheinungen mehr ware; in deren einer ihr Christus der HErr gesagt / daß ihm ihr Andacht zu seinem heiligen Leben sehr angenehm falle / und daß er ihr alle peynliche Instrument desselben in ihr Herz eindrucken wolle. Von selben Augenblick an empfieng sie von allen einen beständigen Schmerken / welchen sie vor Überfluß des Trosts nit gar verschweigen kunte / sonder ihrem Beichtvatter / und einigen der ihrigen vertrauete; daß man also nit zweifflete / man werde deroselben Wahlzeichen nach dem Todt in ihrem Herzen finden.

Es hat Christus der HErr diese seine gecreuzigte Braut auch noch mit anderen aufferlesenen Gnaden angesehen / indem er ihr eine fürtreffliche Gab der Weissagung / und Wunder - Wercken mitgetheilet. Man versichere von zweyen
 Tod

Todten / welche sie solle zum Leben erwecket haben / und von vielen gefährlichen Krancken / denen sie die Gesundheit augenblicklich zugestellet. Man nennete sie schon in Lebs-Zeiten nit anderst / als die Heilige von Monte-Falco. Von allen / auch weit entlegnen Orthen / besalche man sich in ihr heiliges Gebett ; und schätzten sich Fürsten / Bischöff / und Cardinal glückselig / wann sie die heilige Jungfrau in ihr Gedächtnus eingeschlossen.

Endlich wolte sie Gott zu der durch ein so heiliges Leben verdienten himmlischen Belohnung abruffen / und offenbahrte ihr den Tag ihres Todts / darzu sie sich mit Erneuerung ihres Eynfers zu bereitet / auch selbst begehrt mit denen letzten heiligen Sacramenten versehen zu werden / obwolten man kein Gefahr an ihr vermerckte ; und nachdem sie die ihrige zur Andacht gegen Christo dem gerechtigteten ; und seiner heiligisten Mutter auffgemunteret / hat sie ihren Geist durch einen heiligen Todt auffgeben den 18. Augusti des 1308. Jahrs / ihres Alters des 33. die sie schier alle in dem Closter zugebracht.

Ihr Angesicht ist nach dem Ableiben weit schöner und lebhafter / auch ganz glanzhend erschienen. Man wolte sie mit Gewalt

walt Öffnen / und ihr Herzsehen / dar
inn man auch mit Verwunderung ganz
klar die peynliche Waffen des Leydens
Christi eingetruckt gefunden. Die Sach
wurde dem Bischoff angezeigt / welcher
seinen General-Vicari geschickt / um
dessen die Warheit zu erfahren: diser
hielte es nur für eine Einbildung; und
als er auch das Herz gesehen/glaubte er
es wäre erst durch Menschen-Händ auff
das Herz gedruckt worden / was man
für ein Miracul außgeruffen: lasset also
das Herz in zwey zertheilen / und sihet
nit ohne Entsetzung auff beyden theilen
ganz außtrucklich die Instrumenten des
Leydens Christi abgebildet: Er liesse
einen jeden halben Theil noch einmahl
zertheilen / und erschienen abermahl auff
einem jeden Stuck eben dise Leydens Zei-
chen eingegraben. Dises so Sonnen-
klare Wunder/ erweckte ein grosses Ge-
schrey in der ganken Stadt; jederman
lauffte dem Closter zu/solches Miracul zu
sehen. Es wurde ihr Leichbegängnus
mit allen Ehren; Zeichen begangen/ und
auch zu Rom alsobald angefangen von
ihrer Heiligsprechung zu handeln/ welche
auch 8. Jahr nach ihrem Tod / in dem
1316. Jahr von dem Pabst Joannes dem
XXII. geschehen / und hat Pabst Urba-
nus

II. Th. Aug.

St

nus

512 Die H. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
nus der VIII. allen Geistlichen des Or-
dens des Heil. Augustini/Erlaubnus er-
theilet/ ihr Fest in dem Chor und Kirchen
zu halten. Das Römische Marter-Buch
meldet von dieser Heil. Jungfrauen also:
„Zu Montefalco in Umbria die H. Clara
„Jungfrau/ Kloster-Frau des Ordens
„St. Augustini der Eremiten. Man
„verehret auch heut mit grosser Andacht
„die Geheimnussen des Leydens Jesu
„Christi/ welches ihm beliebt hat in ihre
„Herz einzugraben.

Gebett.

Hör uns/O Gott unseres Heyle
auff daß/gleichwie wir uns ab dem
Fest-Tag deiner seligen Jungfrauen
Clara erfreuen / also auch mit einem
rechten Andachts-Eyffer daran entzün-
det werden / durch unsern Herrn Je-
sum Christum ꝛc.

Epistel Eccli. cap. 24.

In allen hab ich ein Ruhestatt gesucht / und ich
will mich in dem Erbtheil des Herrn auf-
halten. Da befahl mir der Schöpffer aller Din-
gen / und sprach: und der mich erschaffen hat /
ruhe in meinem Tabernackel / und er sprach zu
mir: du solt in Jacob wohnen / und in Israel dein
Erbtheil haben / und einwurzeln unter meinen
Er-

Erwählten. Ich bin von Anfang / und vor aller Zeit erschaffen / und wird bis in die künftige Welt nit abnehmen / ich hab auch vor ihm gedienet in der heiligen Wohnung. Und also bin ich in Sion besetzt / hab auch zugleich in der heiligen Stadt geruhet / und zu Jerusalem war mein Gewalt. Und ich bin eingewurzelt unter einem hochgeehrten Volck / und in dem Theil meines Stutes / daß sein Erbtheil ist / und in der vollen Gemein der Heiligen wil ich mich auffhalten. Ich bin hochgewachsen / wie ein Cederbaum am Libanus / und wie ein Cypressen-Baum auf dem Berg Sion. Ich bin erhöht / wie ein Palm-Baum zu Eades / und wie das Rosen-Gewächs zu Jericho. Wie ein schöner Delbaum im Feld / und bin hochgewachsen / wie ein Ahorn neben dem Wasser an den Erassen. Ich hab einen Geruch von mir gegeben / wie Zimmetrinden / und wirriehender Balsam; einen süßen Geruch hab ich gegeben / wie außgewählte Myrrhen.

Weilen das Buch Ecclesiasticus / auß welchem diese Epistel gezogen / ein Begriff ist aller Bücher Salomonis / die Kirchen nennet es auch das Buch der Weisheit / dero Lob in diesem Capitel enthalten ist. Der Verfasser beschreibet alhier ihren Ursprung / und ihre wundersame Wirkungen. Ganz klar ist es / daß der H. Geist / welcher dem Urschreiber die Gedanken in den Sinn / und die Wort in

514 Die H. Clara von Monte Falco/Jungfr.
die Feder gegeben / habe dadurch
die Bildnus der heiligsten Jungfräu-
lichen Mutter des eingefleischten
Worts/ welches allein die wahre Weis-
heit ist/ entwerffen wollen.

Anmerckungen.

„Der HERR hat zu mir gespro-
chen: In Jacob solt du wohnen / und
„Israel soll dein Erb seyn/und in meinen
„Auserwöhlten solt du ein wurzeln. Und
sonst wurd man die wahre Liebhaber der
seeligsten Jungfrauen anderstwo suchen/
als unter den Auserwöhlten Gottes;
dise seynd ihr Erbtheil / weil sie das
Erbtheil ihres Sohns seynd. Bey den
andern findet man sie/ so zu reden/nur im
vorbeygehen ; aber mit den Auser-
wöhlten hat sie ihre beständige Wohn-
nung : dise seynd ihre Kinder / und sie
ist ihre Mutter ; und auß diesem entspringt
ihre zarte Andacht. Woher kommet
diser Aberwill / dise Entfernung / dise
Kalt Sinnigkeit / die alle Reher gegen der
Mutter Gottes spühren lassen ? Keiner
ist auß ihnen/ der sich nit wider sie öffent-
lich erkläre ; keiner / der nit disen Effer
ihrer Kinder für vermessen halte; Keiner/
des

der nit suche den Dienst Marice aufzu-
tilgen / oder zu schwächen ; keiner / der
nit dise inbrünstige / dise hergliche / dise
ehrenbietige Andacht schelte. Die Ur-
sach ist / weillen die heilige Jungfrau / wie
die Kirchen singet / ein Steinklippen ist /
an welcher alle Irthumen anfahren und
scheitern / wird auch allezeit ein solche
Steinklippen verbleiben : Sie allein hat
über alle Ketzereyen obgesiget ; kaum ist
eine in der Christenheit entstanden / die
sie nit angegriffen / und keine / die sie nit
zu schanden gemacht: *Cunctas hæreses sola
interemisti in universo mundo*, sagt der
Heil. Augustinus mit der ganzen Kir-
chen. Dises ist ein Würckung jener töd-
lichen Feindschaft / welche / wie Gott
vorgesagt / ewiglich verbleiben solte zwi-
schen dem Weib / das ist / der heiligsten
Jungfrauen und der Schlangen; und weis-
len jene diser den Kopff zertretten / lau-
ret dise auff ihre Bersen: *Ipsa conteret
caput tuum, & tu infidiaberis calcaneo ejus.*
Siehe! dises ist / welches in Harnisch brin-
get / und allezeit wider die heilige Jung-
frau in Harnisch bringen wird alle die
jenige / über welche der böse Feind einen
Gewalt hat. Aber dises erwecket auch das
Vertrauen aller wahren Glaubigen und
treuen Diener. Nachdem sie den Sieg

316 Die H. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
von dem höllischen Geist erhalten / da
sie ein Mutter unseres Erlösers worden:
nachdem sie ein Gewalt ohne Maas und
End bey ihrem Göttlichen Sohn em-
pfangen / da sie sein Mutter worden; was
gehet ihr ab von allem / welches unser
Vertrauen versichern könne? Will man
häufige Gnaden von dem Himmel er-
halten / will man ein mächtige Hilff/
und steiffen Schutz wider alle Gefahren
zuwegenbringen? will man sein Heyl
versichern? last uns zu Maria unsere
Zuflucht nehmen / last uns Mariam an-
ruffen / Mariam lieben und verehren.
Wan wir schuldig seynd zu glauben / was
die Kirchen glaubet / als welche die Regel
ist unseres Glaubens; seynd wir nit auch
schuldig / daß jenige zu thun / was die
Kirchen thut / als welche die Regel ist
unserer Sitten? Nun aber wie vil öffent-
liche Gebett werden nit täglich von der
Kirchen zu der Mutter Gottes angestel-
let / ihren Beystand anzuruffen? sie san-
get kein Gebett an / sie endiget niemahl
die heilige Tag-zeiten / als mit einem
Gebett zu der seligsten Jungfrauen. Wir
haben ohne unterlaß die Gnad Gottes
vonnöthen: sie ist ein Mutter der Gna-
den. Die Stund unsers Absterbens ist
für uns gefährlich / von diesem Augenblick
han

hanger unser ewiges Heyl oder Unhey; die heiligste Jungfrau ist unsere Zuflucht/ unser Trost/ unsere Hülff/ unsere Sicherheit. Difes veranlasset die Kirchen/ sie ohne unterlaß zu bitten/ daß sie uns beystehe jetzt und in der Stund unseres Absterbens: Nunc & in hora mortis nostræ.

Evangelium Luc. 10.

In der Zeit ist Jesus in einen Flecken gangen: und ein Weib mit Namen Martha/ nahm ihn auff in ihr Haus: und sie hatte eine Schwester/ mit Namen Maria/ die setzte sich zu den Füßen des H. Ern/ und hörte sein Wort. Martha aber bemühet sich eubsig mit vißfältigem Dienst/ und sie stund/ und sprach: H. Er! fragest du nit darnach/ daß meine Schwester mich allein dienen lasset? Darumb sage ihr/ daß sie mir helffe. Und der H. Er antwortet/ und sprach zu ihr: Martha! Martha! du bist sorgfältig/ und bekümmerst dich mit vielen Dingen. Aber eins ist vonnöthen; Maria hat den besten Theil erwählet/ der von ihr nit wird genommen werden.

Betrachtung.

Von der herrlichen Würde der Mutter Gottes.

L

Betrachte/ daß die Würde der Mutter Gottes nach Aussag des H. Thomas P. 1. q. 25. auff einige weiß

St 4

un

218 Die H. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
unendlich/ und dem menschlichen Ver-
stand unbegreiflich seye: diese Mutter-
schaft schliesset in sich GOTT selb-
sten ein / dann wer das Wörtlein
MUTTER ausspricht / verstehet noth-
wendig auch den SOHN darunter/ und
der da sagt/ eine Mutter Gottes/deutet
nothwendig auch auff den Göttlichen
Sohn. Nun aber gleichwie kein mensch-
licher Verstand begreifen kan die Wür-
digkeit eines Sohns Gottes / also kan
niemand begreifen die Würdigkeit sei-
ner Göttlichen Mutter. Fasse/ spricht der
Heil. Gregorius in lib. 1. Reg. „Fasse
„was seye ein Sohn Gottes seyn / und
„alsdann wirst du nit minder fassen/was
„heisse seine Mutter seyn. Die Vortref-
lichkeit deß einen / wird dir zu erkennen
geben die Vortrefflichkeit deß anderen.
Du fragest mich/ lauten die Wort deß H.
Eucherij / wer die Mutter seye? frage
zuvor/ wer der Sohn seye?

Es ist fürwahr die vornehmste und
engiste Verbündnus / die ein pure Crea-
tur mit Gott treffen kan. Die Göttliche
Bereinigung aufgenommen / mag man
ihm kein grössere einbilden / als/ die zwi-
schen einer Mutter/ und ihrem Sohn be-
findlich. Dieses veranlassete den H. Al-
bertum / genant der Grosse/ zu sagen /
daß

daß Maria den selben Augenblick / da sie zu einer Mutter Gottes worden / nit mehr hätte können mit Gott vereinigt seyn / es sey dann / daß sie selbst wäre zu einem Gott worden. In hac annunciatione sanctissima virgo magis Deo conjungi non potuit, nisi fieret Deus. Eben dieses gabe dem Heil. Augustino / oder wenigst dem H. Fulgentio / seinem Discipel / Gelegenheit zu sagen / es seye das Fleisch Christi eben das Fleisch Mariae: Caro CHRISTI, Caro MARIAE est; dann indem sie ihn gebohren / hat sie auß sich und ihrem Sohn nur eines gemacht / unum effecit Matrem & Filium. Nach diesem Wahrheits-Grund nennet der Heil. Bonaventura die herrliche Würde der Mutter Gottes das letzte Meisterstück und Kunst der Göttlichen Allmacht: Gott / spricht er / kan ein grössere Welt erschaffen / einen grösseren Himmel / eine scheinbahre Sonnen / ein reineres Feuer / ein Fruchtbahre Erden / als die Gegenwärtige seynd / aber er kan kein ansehnlichere Mutter machen / als die Mutter Gottes ist. Majorem Matrem, quam Matrem Dei, facere non potuit. Haben wir jemahl die unbegreifliche Würde der allerseeligste Jungfrauen bemercket? Der H. Chrysologus will / daß nur jene / welche nit

f20 Die S. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
wissen/ was GOTT seye/ die Hochheit
Mariae nit bewunderen: Serm. 140.
Quantus sit Deus, ignorat, qui hujus Vir-
ginis mentem non stupet, animum non
miratur. Dises veranlassete die Heilige
Vätter/ besonders den H. Chrysostomum
und Damascenum/ zu schreiben/ daß al-
les/ was auff Erden immer Groß/ adel-
lich/ und vollkommen unter allen Crea-
turen/ Englen/ so gar Cherubim und
Seraphim/ die vornehmste Himmels-
Geister/ mag genennet werden/ alles
unter Maria seye; GOTT allein ist dar
über/ als der Erschaffer über das Ge-
schöpf. Videbis, quidquid majus est, mi-
nus esse Virgine: solúmque opificem opus
istud supergredi. Serm. de Nat. Ja/ als
erheiligste Jungfrau! schreyet auff der
Heil. Epiphanius / du bist über alles/
was nit GOTT ist: Sola, Deo excepto,
eunctis superior existis. Orat. de laud.
Virg. Nichts / nichts ist / O Maria/
höre ich einen Heil. Anselmum sprechen/
deines gleichens/oder daß mit dir zu ver-
gleichen seye/ dann alles/ was ein Wesen
hat / ist entweders höher/ oder minder/
als du; GOTT allein ist über dich / und
du über alles/was nit GOTT ist. Quod
supra te, solus Deus: quod infra te, omne,
quod Deus non est. Liebe Seel! wie
groß

groß soll unser Verehrung der Mutter Gottes seyn? wie groß unsere Darbringung / Vertrauen / Andacht und Euffer ihre Ehr noch weiter außzubreiten?

II.

Betrachte / was für ein Ansehen diese Göttliche Mutter bey ihrem Göttlichen Sohn haben werde? wie groß ihre Macht / wie hoch ihre Würde und Herrlichkeit? was für ein Vertrauen wir auff sie und dero Verehrung setzen sollen? dann kan wol ein ehrliches wol-erzognes Kind seiner lieben Mutter was abschlagen? Maria ist zwar der Güte Gottes alle empfangene Gnaden und Gaaben schuldig: weil er aber Mariam biß zur Würdigkeit einer Mutter Gottes erhebet / kan er ihr versagen / was ein Sohn seiner Mutter zu leisten schuldig? Wir haben uns nit zu fürchten / sprechen die Heilige Väter / daß wir zu vil reden / wann wir die Mutter Gottes loben / sondern darffen im Gegenspiel versichert seyn / daß wir ihr Lob niemahl hoch genug spannen werden. Der Heil. Joannes Damascenus bietet nit allein denen Menschen / sondern auch denen Englen Truß / Mariam würdiglich zu preisen / weiln alle Lob Red zu gering / sie nach ihren Verdiensten zu loben. Ist sie ein Mutter / sagt er / so

522 Die H. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
so muß sie nothwendig alle Güter ihres
Sohns besitzen / die Anbettung / welche
Gott allein zuständig / außgenommen. Auf
ein absonderliche Weiß muß diejenige vere-
ehret werde / welche sich jederzeit auf Gott
beziehet; seitemahlen sie nur dessentwe-
gen also verehret wird / weil sie eine
Mutter Gottes ist. Decet matrem ea-
quæ filij sunt, possidere, & ab omnibus ado-
rari. Orat. de Assumpt. O Dreymah! heil-
lig / und allerheiligste Jungfrau! (ruffet
überlaut der H. Basilius von Seleucia)
einer / der von dir sagen wird / was im-
mer grosses / prächtig / herrlich / und glori-
reiches seyn mag / der wird nichts / als
die pure Wahrheit reden: O ter Sacro-
sancta Virgo! de re qui omnia illustra,
& gloriosa dixerit, nunquam is quidem
à veritatis scopo aberraverit. Ware ich
bisher mit den Heiligen Vätern / und
gesambten Kirchen gleich gesinnet? wie
ware mein Euffer / und Inbrunst bestellet /
sie gebührender massen zu verehren? hab
ich gedend / daß die / so ein Mutter Got-
tes ist / auch die meine seyn wolle? Ein
grosse Ehr für mich / aber noch grössers
Glück! Was fürchte ich mir unter einem
solchen Schug? was hab ich für einen
tieffen Grund / und billiche Ursach deß
Vertrauens? die Mutter meines Got-
tes!

tes / meines Erlösers / meines Richters /
 desjenigen / der mein ewiges Loos ent-
 scheidet / ist zugleich meine Mutter / die
 Mittlerin bey meinem Seeligmacher / die
 Schatzmeisterin des Allmächtigen / die
 Auspenderin der Gnaden ; diese liebet
 mich zärtlich ; beschüzet mich / wie ihren
 Diener ; liebet mich / wie ihr Kind / und
 ich soll ihr nit inbrünstig / nit eyfferig die-
 nen ? ich soll sie nit / wie mein liebe Mut-
 ter / lieben ? wird ich mich schämen ihr Ei-
 berey zutragen ? auß der Zahl ihrer ge-
 treuen Diener zu seyn / und für einen
 solchen mich öffentlich außzugeben.

Behüte es GOTT / allerheiligste
 Jungfrau ! daß ich diesen Verweiß jemah-
 len verdiene. Unglückseelig / der dich nit
 liebet ! Ich verbinde mich von nun an /
 dich ohn unterlaß zu verehren / dir zu
 dienen mit aller möglichen Inbrunst /
 Fleiß / und Zartherkigkeit : du bist mein
 liebe Mutter / du bist nach GOTT unser
 Leben / unser Trost / und Hoffnung. Er-
 halte uns die Gnad / ewiglich in der
 Zahl deiner wahren Diener und
 Kindern zu seyn.

Un:

Andächtiges Schuß- Gebett.

Monstra, te esse Matrem; sumat per te preces, qui pro nobis natus, tulit esse tuus. Ecclesia.

Zeige/ daß du unser Mutter sehest / daß durch dein Vorbitt unser Gebett erhört werde von Jenem / welcher uns zu Lieb hat wollen dein Sohn seyn.

Domine ! quia ego servus tuus; ego servus tuus, & Filius ancillæ tuæ. Pl. 115.

Erinnere dich / O HERR ! daß ich dein Diener / und ein Sohn deiner Dienerin seye.

Andachts- Übung.

I. **E**s ist nit genug / daß wir denen Hochheiten Mariæ nur nachsinnen / sondern müssen auch die Erkandtnus deroselben in dem Werck bezeugen / wir müssen kein blöde und stillschweigende Meynung darvon haben / sondern sie mit höchster Bewunderung verehren. Liebe Seel ! verwundere dich dann über die unaussprechliche Hochheiten und Würde der allerseeligsten Jungfrauen / jedoch also / daß die Verehrung auß deinem Gebett / Vertrauen und Andacht erscheine. Unter so mannigfältigen Andachts-

dachts-Übungen gegen der allerheiligsten Jungfrauen ist der Psalter / welchen der Heil. Bonaventura schriftlich verfasset / eine von den nützlichsten. Diser Psalter haltet in sich hundert und 50. Psalmen / die diser grosse Lehrer und Heilige auff die Arth des Heil. Propheten Davids Mariae zu ehren verfertiget: er begreiffet unterschiedliche Gesänge nach Manier der Prophetischen; ein Lobgesang / so dem Te Deum laudamus gleichet / und endlichen ein Symbolum auff den Schlag des Heil. Athanasii. Auß allen diesen Stücken ist mit der Zeit ein Officium gemacht / und durch die Stunden abgethetlet worden / für jeden Tag in der Wochen / wie das Göttliche Officium / oder Priesterliche Tag-Zeiten. Gleichwie diser grosse Heilige in seinem Psalter alles zusammen getragen / was immer Groß- und anmüthiges von der Mutter Gottes kan gesagt werden / also ist es nit wol möglich / daß wir nit von diser zarten Zuneigung bewegt werden / womit der hochberühmte Lehrer Bonaventura erfüllet gewesen. Du findest diesen ganzen Psalter / in Form eines Officij außgethetlet / in einem Buch beysammen; habe es beyhänden / damit du es täglich betten könnest.

so

526 Dei H. Clara von Monte-Falco/Jungfr.
so wirst bald erfahren/ wie nützlich solche
Andachts-Übung seye.

2. Es seynd wenig Heilige/ die mit
mit einem sonderbahren Gebett die see-
ligste Jungfrau gegrüß / und angeruffen
haben/ mache du dir solche best bekandt:
sibe/ liebe Seel! da hast du eines/ so der
H. Ephrem/ und zwar täglich mit ungemei-
ner Andacht zu betten pflegte: O du drey-
mahl heiliger/ drey-mahl unbefleckte Jung-
frau/ und Mutter meines Gottes! mäch-
tigste und liebreichste Königin des Lichts:
du bist weit edler / als alle Himmlische
Geister / und reiner/ als alle Strahlen
der Sonnen; weit würdiger der Ehren/
als alle Cherubim; weit heiliger/ als die
Seraphim; weit glorreicher ohne ver-
gleich/ als alle 9. Chör der Englen. O
heiligste Frau/ die du warest die Hoff-
nung der Alt-Väter / die Glory der
Propheten / das Lob der Apostlen / die
Ehr der Martyrer / die Freud der Hei-
ligen / die Cron der Jungfrauen/ nimme
mich auff / und bewahre mich unter den
Flüglen deiner Liebe / und Schatten deines
Schutz und Schirms; erbarme dich
meiner/ eines armseeligen Sünder/ der
mit unendlichen vilen Sünden behaftet/
mit welchen ich IESUM Christum/ deinen
Sohn

Sohn / meinen Gott und Richter bes
 leudiget hab. O Jungfrau / voll der
 Gnaden! Erleuchte meinen Verstand/
 gib mir die Wort in den Mund / und
 meiner Zungen den Nachdruck / damit
 ich mit möglichster Herzens / Neigung
 dein Lob singe / und dich mit eben jener
 einer Mutter Gottes schuldigen Ehren-
 biefigkeit / und Andacht grüsse / mit dero
 dich der Engel Gabriel gegrüßet / spres
 chend? „Sehe gegrüßt Maria / voll der
 „Gnaden / der H. Er ist mit dir; und
 daß ich mit eben jenem Geist und Zart-
 herzigkeit / wie die heilige Elisabeth / in
 folgende Wort ausbreche. „Du bist ge-
 benedeyet unter den Weibern.

Der neunzehende Tag.

Der heilige Ludovicus / Bis
 schoff und Beichtiger.

Der heilige Ludwig / mehr von seiner
 Heiligkeit / und seinen Wunder-
 Thaten / als von seinem hohen
 Stammen Hauß berühmte / war ein Enckel
 des H. Ludwigs / Königs in Franckreich /
 Bruders / und die H. Elisabeth in Ungarn
 war seiner Mutter Schwester. Ist gebohrē
 worden zu Brignoles in Provence / in dem
 11. Jh. August. 81 Jahr